

wohl der Mühe werth gewesen, weil es bei solch' gelegentlichem Contact mit dem Fabrikanten annehmbar scheint, das Momente erscheinen, welche zu einer Vervollkommnung führen können.

Verpflegsmittel.

Getreide und Hülsenfrüchte. Die Untersuchung der in unzählbarer Menge ausgestellten Gattungen und Sorten von Früchten aus allen Ländern hätte eine mühsame Arbeit und viel Zeit erfordert, ohne das dadurch für die Militärverwaltung etwas Positives gewonnen worden wäre.

Summarisch kann bemerkt werden, das alle Aussteller mit vielleicht wenigen Ausnahmen das Vorzüglichste in so ausgefuchten Mustern und in einer solchen Reinheit und frei von allem Nebenfasen geboten haben, das der Gedanke unwillkürlich kam, es haben diese Früchte alle englischen Putzmöhlen und französischen Cribles passirt.

Die ausgestellten Muster waren wohl vom Ausfaatfasen und von Musterwirthschaften, für die Militärverwaltung aber, welche das Getreide vom Platze nach kaufmännischer Usance beschafft, wäre die Kenntniss der in der Regel gangbaren Handelswaare von grösserem Nutzen gewesen.

Mit dem in Verbindung wäre häufig die nähere Bezeichnung der Provenienz nach der geographischen Lage und Bodenart, das durchschnittliche Gewicht per Metzen, die Schüttung per Joch nach der Mittelernthe und die physikalischen Einflüsse im Provenienzzahre, schliesslich wo möglich neben der Brotrucht auch das daraus erzeugte Mehl von Interesse gewesen.

Als Anhang hiezu mufs aber doch der graphischen Darstellung der wochentlichen, Monats- und Jahres-Durchschnittspreise des Getreides in den Jahren 1819 bis 1872, welche die Handels- und Gewerbekammer in Pest-Ofen ausgestellt hat, als eines sehr interessanten und instructiven Werkes erwähnt werden.

Dieselbe bot zu entnehmen die grösste Summe jener Monate, in welchen die Preise nach der Ernte und im Frühjahr — also zur Zeit, wo das Militärärar seinen Bedarf sicherzustellen pflegt — am niedersten zu stehen pflegten, dann entgegengesetzt die grösste Summe der Monate im Jahre, in welchen die Preise am höchsten standen, daher für die Beschaffung der Militärbedürfnisse nicht günstig waren.

Das gedachte graphische Bild führte ferner zu Reflexionen und Schlussfassungen, wie die Preise zur Erntestatistik und zum Export, welcher in Ungarn erst seit 1860/61 einen grösseren Aufschwung genommen haben dürfte, daher vor und nach dieser Zeit, dann wie zu Misssjahren, z. B. 1863 und zur reichen Ernte, z. B. 1867 beziehungsweise wie zum eigenen Bedarf und Export sich verhalten haben.

Weiters kann neben diesen Wahrnehmungen aus der obigen Darstellung gelesen werden, welchen Einfluss und in welchem Umfange die inneren und äusseren politischen, respective Kriegsverhältnisse und welchen Einfluss das Agio unserer Valuta auf die Preisgestaltung gehabt haben.

Die in ähnlicher aber summarischer Weise von der Wiener Frucht- und Mehlbörse für die Periode von 1823 bis 1872 gezeichneten Schwankungen der Getreidepreise, sowie die im Pavillon Fürst Schwarzenberg's ausstellte Geschichte der Preise vom Jahre 1450 bis 1872 dürften auch sehr interessante Momente für die Militäradministration geboten haben.

Mehl. Die Militärverwaltung kauft aus dem Handel in der Regel nur das für die Erzeugung des Zwiebacks erforderliche feinere Weizenmehl, während sie, wie vorne erwähnt, das für das Militärbrot erforderliche Roggen- und theilweise mindere Weizenmehl selbst erzeugt.

Die Vorzüge der Mühlinindustrie, namentlich in Ungarn, sind notorisch und der Umstand, das die Pest-Ofner Mühlen allein durchschnittlich über 4,700.000 Zoll-